

Der geehrte Abg. Dr. Heyner erwähnte ferner, man solle nur die theologischen Lehrer betrachten, um sich davon zu überzeugen, daß diese hyperorthodoxe Richtung dort Platz gegriffen habe; er erinnerte sogar an Persönlichkeiten, auf die ich um so weniger eingehen kann, als ich zum Theil gar nicht weiß, welche er unter seinen Worten verstanden hat. Ich möchte wirklich jeden Einzelnen der geehrten Abgeordneten auffordern, nach Leipzig zu gehen, um sich von dem Leben der Studenten und der theologischen Professoren, wie auch von dem Verhältniß der Theologiestudirenden zu den übrigen Professoren zu überzeugen; davon zu überzeugen, daß trotz der Äußerungen des Abgeordneten Dr. Heyner das Leben dort ein wahrhaft wissenschaftliches und im eigentlichen Sinne des Wortes von der Freiheit der Wissenschaft durch und durch belebtes ist. Ich bedauere aufrichtig, daß der geehrte Abg. Dr. Heyner den Ort selbst, in dem er heimisch ist, angegriffen hat und behauptet, es sei unter den Studenten ein Leben, was Zeugniß gebe von einer antirationellen Richtung. Er hat bemerkt, der Unterricht in der Philosophie, Mathematik, Naturgeschichte und Chemie sei keineswegs so geachtet, wie er geachtet werden sollte. Nun, auch hier möchte ich Jeden auffordern, nach Leipzig zu gehen und sich davon zu überzeugen, was das Ministerium nach allen seinen Kräften gethan hat, um diese wissenschaftlichen Fächer zu fördern. Es könnte vielleicht hier erwähnt werden, daß wir seit dem Abgange eines Professors einen neuen Professor der Philosophie noch nicht angestellt haben; ich habe auch bereits Gelegenheit genommen, selbst in der Deputation mich darüber auszusprechen. Es ist außerordentlich schwer, einen Mann für dieses Fach, wie wir ihn gerade in Leipzig brauchen, zu finden, und das Ministerium würde keinen Augenblick Anstand nehmen, einen Mann dazu zu berufen, wenn es nur erst in der Lage wäre einen geeigneten zu kennen. Es hat in dieser Beziehung nur gethan, was es für seine Pflicht hielt. Uebrigens, abgesehen davon, wird sich Jeder davon überzeugen können, daß es dessenungeachtet auch jetzt in Leipzig keineswegs an Männern fehlt, die mit Geist und Treue Philosophie lesen, ebenso wenig auch an Männern in den Fächern der Mathematik und Chemie. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß keine deutsche Universität irgendwie Leipzig in dieser Beziehung den Rang streitig machen kann. Wenn man aber mit Herrn Dr. Heyner sagen wollte, daß die Studenten diesen Collegien ihre Zeit nicht widmeten, so muß ich sagen, daß damit die factischen Verhältnisse im Widerspruch stehen, am wenigsten aber ist das Ministerium im Stande oder willens, die Studenten zu zwingen, alle diese Collegien zu hören, sondern es erwartet von dem wissenschaftlichen Sinne, der allgemein in Leipzig herrscht, daß jeder Student, soviel irgend möglich, auch diesen Studien seine Zeit widmen werde. Auf der andern Seite glaube ich denn doch, daß das Ministerium durch Dasjenige, was es für Gymnasien, Seminare und Realschulen gethan, gezeigt habe, welch hohen Werth es auf die Philosophie, Philologie, auf die Mathematik und Chemie legt."

Erklärung.

Obgleich ich dem Herrn Dr. Heyner unbekannterweise für die freundliche Gesinnung recht dankbar bin, welche sich in der mich berührenden Stelle seiner, das Universitäts-Budget betreffenden Rede (vergl. Tageblatt Nr. 131, S. 2437) zu erkennen giebt, so halte ich mich doch zu der Erklärung verpflichtet, daß Dasjenige, was sich in Leipzig die öffentliche Meinung erzählt: daß mir nämlich, als ich (1856) einen Ruf nach München erhielt, und selbigen ausschlug, wegen meiner, im Interesse der Wissenschaft nöthigen Reisen jährlich 200 Thaler als Zulage gewährt, solche aber später, trotz meiner Remonstration, unter dem Vorwande zurückgezogen worden seien, daß ich zum Reisen zu alt sei, zu jenen Erzählungen gehört, durch welche die öffentliche Meinung irre geleitet worden ist. Der wahre Sachverhalt ist vielmehr der, daß mir bei jener Gelegenheit eine Gehalts-Zulage nicht bewilligt, wohl aber eine jährliche Unterstützung zu wissenschaftlichen Reisen in Aussicht gestellt werden konnte, welche mir seitdem auch für jedes Jahr, und so auch für 1861, mit der größten Bereitwilligkeit gewährt worden ist. Sonach ist weder damals eine Zulage bewilligt, noch selbige später zurückgenommen, noch irgend eine andere Veranlassung zu einer Remonstration gegeben worden. C. F. Raumann.

Universität.

— w. Die Frequenz der Universität im laufenden Semester scheint eine lebhaftere zu sein. Officiell wird die Ziffer der vom 31. October 1860 an Neu-Inschrifteten auf 233 angegeben, darunter bei neunzig Ausländer. 1860 wurden 207 für den Sommer neu immatriculirt, 26 weniger. 1859 wurden im Sommer nur 182 neu inschriftet, darunter 71 Ausländer, also im Ganzen 51 weniger als heuer. 1858 zählte man im Sommer 185 neu eintre-

tende Studirende, davon 61 aus dem Auslande, mithin 48 weniger als 1861. Im Sommer 1857 betrug diese Ziffern 192 und 63, 41 weniger als jetzt, im Sommer 1856 aber gar nur 168 und 67, also 65 weniger als diesen Sommer u. s. w.

Es ist nach obiger Angabe wahrscheinlich, daß die Totalziffer der Frequenz unserer Hochschule in diesem Semester eine größere ist, als im verfloffenen Semester. Im Winter betrug sie bekanntlich eben so wie im Sommer vorigen Jahres 874. Heuer dürften bei neunhundert Studirende herauskommen.

Zur Tageschronik.

Leipzig, den 15. Mai. Durch das gestern Abend 1/9 Uhr signalisirte Schadenfeuer ist das von dem Feuerwerker Seidemann bewohnte, auf der großen Funkenburg gelegene ein Stock hohe Haus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das in den unteren Räumen aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Ursache entstandene Feuer hatte das ganze Innere des Hauses so schnell ergriffen, daß binnen kurzem die Flamme schon zum Dach hinausflug. Durch das Explodiren der in dem Hause befindlichen Feuerwerkskörper wurde für die zum Retten und Löschen herbeigeeilten Personen große Vorsicht nothwendig. Doch ist trotzdem die Rettung des größten Theiles der Mobilien noch zu ermöglichen gewesen.

— Heute früh 8 Uhr wurde unweit des sog. steinernen Wehres der Leichnam des bereits seit mehreren Tagen vermißten hiesigen Schuhmachermeisters Weiß im Wasser aufgefunden.

Tageskalender.

Stadttheater.
Letzte Gastvorstellung der italienischen Opern-Gesellschaft unter Direction des Herrn Merelli.

Tancredi.

Opera del M. Rossini.

(Atto I.)

Personaggi:

Amenaide Signora Virginia Lorini-Mariani.
Tancredi Signora Zelia Trebelli.

Tancred.

Opera von Rossini.

(Act I.)

Personen:

Amenaide Frau Virginia Lorini-Mariani.
Tancred Frau Zelia Trebelli.

Rigoletto.

Opera del M. Verdi.

(Atto 4.)

Personaggi:

Gilda Signora Virginia Lorini-Mariani.
Duca Signor Giacomo Galvani.
Rigoletto Signor Mauro Zacchi.
Maddelena Signora Zelia Trebelli.
Sparafucile Signor Benedetto Mazzetti.

Rigoletto.

Opera von Verdi.

(Act 4.)

Personen:

Gilda Frau Virginia Lorini-Mariani.
Der Herzog Herr Giacomo Galvani.
Rigoletto Herr Mauro Zacchi.
Madelena Frau Zelia Trebelli.
Sparafucile Herr Benedetto Mazzetti.

Il Trovatore.

Opera del M. Verdi.

(Atto 4.)

Personaggi:

Leonora Signora Virginia Lorini-Mariani.
Manrico Sign. Giacomo Galvani.
Conte di Luna Sign. Mauro Zacchi.
Ruitz.

Der Troubadour.

Opera von G. Verdi.

(Act 4.)

Personen:

Leonore Frau Virginia Lorini-Mariani.
Manrico Herr Giacomo Galvani.
Graf von Luna Herr Mauro Zacchi.
Ruiz.

Semiramide.

Opera del M. Rossini.

(Atto 4.)

Personaggi:

Semiramide Signora Virginia Lorini-Mariani.
Arsace Zelia Trebelli.
Assur Signor Luigi Agnesi.
Oroo Wallenreiter.
Satrapi. Sacerdoti. Ministri del tempio. Gente di Babylonia.
Soldati. Virgini di Semiramide.